

der Nationalsozialismus das Chaos bedeutet, weil er zum Kriege führt!“, und das Mitglied des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes Ewald Kaiser, der zusammen mit Kaplan Roussaint angeklagt wurde, erklärte vor den faschistischen Blutrichtern, daß es bei aller Meinungsverschiedenheit gemeinsame Interessen zwischen Kommunisten und Katholiken gibt, *das gemeinsame Interesse im Kampf um die Erhaltung des Friedens*. Dieses damalige Zusammenwirken, diese gemeinsame Arbeit im Kampf um die Erhaltung des Friedens ist der Grundstein gewesen für die spätere Zusammenarbeit und ist der Grundstein für die heutige Zusammenarbeit von Kommunisten und Katholiken in verschiedenen Gebieten Deutschlands.

In vielen Städten Deutschlands kam es damals zur Aktionseinheit. In Württemberg vereinbarten sozialdemokratische und kommunistische Funktionäre gegenseitige Hilfe zur Unterstützung der Opfer des faschistischen Terrors. In Niedersachsen erfolgte eine solche Vereinbarung, an der auch frühere Reichsbannerkameraden teilnahmen. In Baden wurde die gemeinsame Gefangenenhilfe vereinbart sowie der gemeinsame Widerstand gegen den Lohnraub durch Organisierung der Opposition in der Arbeitsfront.

In Berlin fanden Beratungen zwischen dem Bezirksvorstand der SPD und den Kommunisten statt. Es wurden gemeinsame Abwehrmaßnahmen gegen den faschistischen Terror, gegen Spitzel und Provokateure vereinbart, gemeinsame Unterstützung der Opfer des faschistischen Terrors ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und Weltanschauung.

Im Zeitzer Gebiet wurde eine Einheitsfrontvereinbarung für die gemeinsame Hilfe für die Opfer des Faschismus und für den gemeinsamen Kampf gegen Provokateure getroffen.

In Dortmund gaben die Bezirksleitungen der KPD und SPD einen gemeinsamen Aufruf heraus gegen die verschärfte Ausbeutung in den Betrieben.